SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Oral History im heutigen Russland: Tätigkeitsfeld, Probleme und Perspektiven

Rebrova, Irina

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Rebrova, I. (2009). Oral History im heutigen Russland: Tätigkeitsfeld, Probleme und Perspektiven. *BIOS - Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen*, *22*(2), 293-300. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-335516

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Oral History im heutigen Russland

Tätigkeitsfeld, Probleme und Perspektiven

Irina Rebrova

In Russland spielt Oral History erst seit Kurzem eine Rolle, konnte jedoch bereits eine wichtige Position in den akademischen Wissenschaften erlangen. Die *Vereinigung für Oral History in Russland* wurde sogar schon 1989 – in der früheren Sowjetunion – gegründet und organisierte drei russlandweite Konferenzen. 1989 und 1991 wurden zwei von diesen in Kirov abgehalten; die letzte fand 1992 in Kaliningrad statt. Teilnehmer dieser Konferenzen waren Historiker der regionalen Universitäten Zentralrusslands und der Wolgaregion. Die Erfahrungen mit einer solchen Arbeit wurden von D. Chubova in ihrer Promotionsschrift 1992 in Moskau zusammengefasst (Chubova 1992). Ihre Arbeit stellt die erste theoretische Studie über Oral History in Russland dar.

In den 1990er Jahren erlebte die Oral History in Russland im Zusammenhang mit der allgemeinen Krise in den Humanwissenschaften eine Phase der Konsolidierung. Wissenschaftler sammelten Erfahrungen und entwickelten Techniken und Programme für Interviews. In dieser Zeit wurden in mehreren Universitäten Russlands erste Forschungsstätten für Oral History eingerichtet (unter anderem in der Russischen Staatsuniversität für Humanwissenschaften unter der Leitung von D. Chubova; in der Altaj Barnaul Universität für Pädagogik unter der Leitung von M. Demin und T. Ščeglova; in der Pädagogischen Universität in Vjatka unter der Leitung von V. Berlinskih; in der Staatsuniversität Kaliningrad unter der Leitung von J. Kostjašov). Viele Dozenten entwickelten Oral-History-Kurse für Studenten der Geschichtswissenschaft und erstellten Lehrpläne für diese speziellen Kurse.

Anfang des 21. Jahrhunderts begann ein neuer Abschnitt, der durch die Weiterentwicklung der Forschungen und die Gründung neuer Oral-History-Zentren charakterisiert werden kann. Allerdings sind die Oral-History-Forscher im heutigen Russland nur schlecht organisiert. In diesem Überblick werde ich versuchen, eine allgemeine Analyse der zeitgenössischen Oral-History-Zentren und -Gruppen zu liefern sowie Beispiele individueller Studien im heutigen Russland zu geben. Diese Analyse soll dazu beitragen, die Themen, für die sich russische Wissenschaftler interessieren, die Probleme, mit denen sie sich konfrontiert sehen, sowie die Perspektiven für zukünftige Forschungen besser zu verstehen.

Fachzentren für Oral History in Russland: Gründung, Entwicklung und Perspektiven

Der Etablierungsprozess der Oral History in der Geschichtswissenschaft erlebte zu Beginn des 21. Jahrhunderts einen Aufschwung auf einer neuen theoretischen, me-

 © Verlag Barbara Budrich

thodischen und praktischen Ebene. Diese neue Entwicklungswelle geht mit der Entstehung neuer Zentren und Forschungsstätten in verschiedenen Städten einher. Die meisten Zentren haben Webseiten, die die Kommunikation zwischen Oral-History-Forschern erheblich erleichtern.

Eines dieser Zentren wurde 2001 an der Europäischen Universität in St. Petersburg eingerichtet und wird durch das *Open Society Institute* (Soros Foundation) und das *Centre for Oral History* der Indiana University (Indiana, USA) unterstützt. Das Zentrum zielt auf die Forschungsentwicklung und auf die Ausbildung in der Analyse mündlicher Erinnerungen. Zu den Schlüsselprojekten des Zentrums zählen *„Bamovcy" über BAM* [Baikal-Amur-Magistrale]*: die Geschichte des letzten Baus des Sozialismus* (unter der Leitung von T. Voronina, 2006-2007) und *Die Belagerung im Leben und in den Erinnerungen von Leningradern* (unter der Leitung von E. Campbell, 2001-2002 und V. Kalendarova, 2002-2003;) (Campbell; Kalendarova 2006). Die Ergebnisse dieser Projekte können auf der Webseite des Zentrums eingesehen werden[1]. Darüber hinaus wurde eine Reihe von Aufsätzen und Monographien veröffentlicht. Ein Band über mündliche Erzählungen zur Belagerung von Leningrad erschien 2006. Er enthält drei Teile: Der erste präsentiert Interviews mit Überlebenden der Belagerung von Leningrad 1941-1944 sowie mit Repräsentanten der Nachkriegsgeneration, deren Eltern die Belagerung in der Stadt miterlebten. Der zweite Teil ist den wissenschaftlichen Analysen veröffentlichter mündlicher Erzählungen gewidmet. Die Forscher interessierten sich hier für die Besonderheiten der Vermittlung von Erinnerungen über die Belagerung in den Erzählungen von Zeitzeugen und der Nachkriegsgeneration. Sie untersuchten die Entstehungsbedingungen der Sicht auf die Belagerungsgeschichte, die sich in den analysierten Erzählungen widerspiegeln. Der dritte Teil des Bandes besteht aus Studien, die das kollektive Gedächtnis der sowjetischen Gesellschaft über die Belagerung in Leningrad untersuchen. In dieser Publikation werden persönliche Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges unter Anwendung der Oral-History-Methode grundlegend erforscht. Eine detaillierte Einleitung führt den Leser in die Besonderheiten der Oral-History-Erzählung ein. Die veröffentlichten Interviews wurden ungekürzt abgedruckt, und der Forschungsteil des Bandes ist an hohen wissenschaftlichen Standards orientiert.

Den Hauptarbeitsschwerpunkt des Zentrums bilden die Organisation und Unterstützen akademischer Ressourcen, um damit die Nutzung mündlicher Quellen zu fördern. In Verbindung mit dieser Lehrtätigkeit zielt das Zentrum nicht nur darauf ab, Ergebnisse von Projekten zu veröffentlichen, sondern richtet seine Arbeit auch auf die Publikation von Leitfäden und Handbüchern zur Oral History. Der „Reader zur Oral History", herausgegeben und übersetzt von M. Loskutova, erschien 2003 (Loskutova 2003). Er besteht aus übersetzten Dokumenten bekannter europäischer und amerikanischer Oral-History-Forscher, darunter A. Portelli, P. Thompson und G. Rosenthal. Eine gut geschriebene Einleitung zeichnet die Entwicklung im Europa des 20. Jahrhunderts nach. Dieser Band ist bis heute das grundlegende Handbuch für diejenigen, die die Methode der Oral History in ihrer Forschungsarbeit anwenden wollen.

In Voronež befindet sich ein regionales Zentrum für Oral History unter der Leitung von N. Timofeeva[2]. Dieses Zentrum wurde im Jahr 2000 gegründet, als die Pä-

1 htttp://www.eu.spb.ru/index.php?option=com_content&task=view&id=2268&Itemid=663

2 http://www.historyvoice.ru/index.php?file=kop1.php

dagogische Staatsuniversität Voronež das Wahlseminar „Das Bild von Deutschland und den Deutschen in der Wahrnehmung von Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges“ anbot. Die Forscher dieses Zentrums führten Projekte durch wie *Der Mensch und die Epoche: Portraits von Zeitgenossen* (2008) und *Individuelle Erinnerungen und kollektive Erinnerung an die Besatzung und Kampfhandlungen in der Region von Voronež 1942-1943* (2009). Viele Arbeitsgruppen und thematische Konferenzen zur Oral History werden in Voronež gemeinsam mit dem russisch-deutschen historischen Institut in Moskau organisiert. Das Zentrum verfügt über eine Webseite mit einer Liste der durchgeführten Projekte, Konferenzen und Publikationen (http://www.historyvoice.ru).

In einer Forschungsstätte für Geschichtswissenschaft an der Staatsuniversität Barnaul für Pädagogik wird die Arbeit im Bereich von Ethnographie und Oral History unter der Leitung von T. Ščeglova fortgeführt. Dieses Zentrum wurde in den 1990er Jahren gegründet und scheint das erste unter den Oral-History-Zentren im heutigen Russland zu sein. Seine Mitarbeiter erforschen das alltägliche Leben und die Geschichte der verschwundenen Dörfer der Altai-Region. Die jährlichen Feldforschungsreisen von Studenten und Dozenten erbrachten eine große Menge an empirischem Forschungsmaterial. Auch beim Transkribieren von Interviews sind Studenten eine große Hilfe. Das Zentrum verfügt über ein eigenes Archiv mit mündlichen Erzählungen von Altai-Bewohnern in Form von Tonaufzeichnungen und Transkriptionen.

In den Jahren 2001 und 2003 organisierten T. Ščeglova und M. Demin auf dem 4. und 5. Ethnographen- und Anthropologen-Kongress in Russland zum ersten Mal Foren für Oral History. Seitdem wurden solche Foren zu einer guten Tradition auf diesem alle zwei Jahre stattfindenden Kongress. Schließlich organisierte das Zentrum Barnaul 2006 die russlandweite Tagung „Oral History: Theorie und Praxis“. Mehr als 50 Forscher präsentierten während dieser Tagung ihre Projekte (Ščeglova 2007). Diese Treffen können dazu beitragen, Forscher, die mit der Oral-History-Methode arbeiten, aus den verschiedenen Bereichen der Humanwissenschaft zu versammeln.

2004 wurde ein Zentrum für Oral History an der Staatlichen Universität Petrozavodsk eingerichtet (Leitung: A. Golubev). Die Wissenschaftler erforschen hier die Interaktion zwischen Staat und Gesellschaft in der Sowjetzeit sowie die Geschichte Kareliens als sowjetisches Grenzgebiet. Sie führten Projekte durch, um damit die Veränderungen in der alltäglichen kulturellen Praxis in der Sowjetunion der 1930er bis 1950er Jahre, die Geschichte finnischer Immigration in das sowjetische Karelien während der 1930er Jahre, die Geschichte der finnischen Besatzung von Karelien und ihren Platz in der Erinnerung der Menschen zu untersuchen. Die Methodik der Oral History erweitert das thematische Forschungsfeld, das deutlich durch die Tätigkeit des Zentrums aufgezeigt wird. Die Basisserie an Oral-History-Monographien als Ergebnis der Tätigkeit des Zentrums erscheint seit 2006 unter dem Namen „Oral History in Karelia“ (Golubev und Osipov 2006-2007). Hier sind vier Sammlungen von Forschungsergebnissen und Oral-History-Erzählungen aus dem Projekt veröffentlicht. Außerdem verfügt das Zentrum über eine eigene Webseite, auf der viele mündliche Quellen zu finden sind (http://oralhist.karelia.ru). Alle Projektergebnisse wurden im Internet und in Monographien von den Mitgliedern des Zentrums veröffentlicht.

Stavropol’ verfügt über eigene Erfahrungen mit einer Oral-History-Einrichtung. 2006 wurde eine Gruppe im Zuge der Tätigkeit des Universitätsforschungs- und -bil-

dungszentrums „Neue Regionalgeschichte“ gegründet (Leitung E. Strekalova). Das Ziel der Gruppe besteht im Aufbau eines Oral-History-Archivs mit Erzählungen über den ‚Großen Vaterländischen Krieg‘ in der Region von Stavropol’. Die Gruppe hat ihre eigene Webseite, auf der Aufsätze von Stavropol’er Forschern über die Entwicklung von Oral History in Russland zu finden sind.

2004 führten Wissenschaftler und Studenten der Staatsuniversität Stavropol’ ein Projekt durch, das dem „60. Jahrestag des Sieges“ gewidmet war. Kern des Projekts war die Sammlung von Aussagen zur Familienerinnerung an den Zweiten Weltkrieg. Dieses Projekt bedeutete auf der einen Seite Gedenken, Achtungs- und Anerkennungsbekundung der jüngeren Generation an jene, die in der tragischen Periode der russischen/sowjetischen Geschichte umkamen oder überlebten, andererseits stellte das Projekt ein Vorbild neuer methodischer Herangehensweisen zu historischem Wissen, zur Sammlung mündlicher Quellen und Reflexion über Ideologie, Spiritualität und das soziale Bewusstsein heutiger Russen dar. Die Teilnehmer des Projekts interessierten sich für das historische Gedächtnis von Individuen und Familien, das in die regionale und globale Geschichte eingeschrieben und stark emotional geprägt ist (sowohl positiv als auch negativ). Das Ergebnis der Arbeit bestand in der Publikation mündlicher Erzählungen von Teilnehmern und Zeugen des Zweiten Weltkrieges in Stavropol’ unter dem Titel „Keiner von uns kann den Krieg vergessen“ (2005). Die Beschreibung des tragischen militärischen Alltags ist in diesen Erzählungen mit Bezügen zu Familientraditionen und intensiven Augenblicken persönlicher Biographie verbunden.

Im Jahr 2008 führte die Stavropol’er Oral-History-Gruppe gemeinsam mit Kollegen aus Krasnodar ein Projekt über Erinnerung an den ‚Großen Vaterländischen Krieg‘ im heutigen Russland durch. Der Band setzt sich aus drei Teilen zusammen: mündliche Erzählungen von Repräsentanten der Kriegsgeneration, Tagebücher und andere persönliche Quellen aus der Kriegszeit und Reflexionen der am Projekt beteiligten Forscher (Rebrova, Sačuk und Strekalova 2008). Publikationen dieser Art bewirken, dass Oral-History-Projekte in der modernen Gesellschaft Nachfrage erfahren.

Im Jahr 2006 wurde eine studentische Wissenschaftsgruppe zur Oral History am Institut für Geschichte und Soziale Kommunikation an der Technischen Kuban-Staatsuniversität in Krasnodar (Leitung: I. Rebrova) gebildet. Die Besonderheiten eines nicht-geisteswissenschaftlichen Institutionsprofils beeinflussten die Arbeitsmethoden dieser Gruppe. Das Hauptziel der Gruppe ist zuallererst die Arbeit in der Lehre, die die Aufmerksamkeit der Studenten auf historische Probleme richten soll.

Die Gruppe besteht aus acht bis zehn ständigen Mitgliedern und bis zu 20 Studenten, die sich zeitweilig an der Arbeit beteiligen. Diese können zum Beispiel helfen, Zeit- und Augenzeugen zu finden, Interviews zu transkribieren oder die Webseite der Gruppe zu aktualisieren. Mindestens zweimal im Monat treffen sich die ständigen Mitglieder der Gruppe, um theoretische und praktische Fragen der Oral History zu erörtern. Das Hauptthema der Gruppenarbeit ist die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg. Das Beherrschen der Oral-History-Methode hilft den Studenten in ihrer eigenen Arbeit als Mitglieder des Forschungsprojekts. Das Hauptinteresse der Arbeit liegt auf der Sammlung und Analyse von komplexen Ego-Dokumenten über den Zweiten Weltkrieg. 2007 wurde gemeinsam mit den Kollegen aus Stavropol’ ein Projekt über den Alltag hinter der Frontlinie durchgeführt. Das Ergebnis des Projekts bildete eine Webseite mit Stimmen von Menschen, die sich an die Kriegszeit erinnern

(http://oralhistory.kubstu.ru). 2008 bis 2009 führten wir ein Projekt über Kriegskinder durch. Auf der Basis mündlicher Erzählungen von ehemaligen Kriegskindern kann die Psychologie dieser Gruppe und die Veränderung individueller Erinnerung im Zeitverlauf untersucht werden.

Diese kurze Vorstellung russischer Oral-History-Zentren zeigt, dass sie alle als akademische Einheiten im Rahmen der Universitäten gegründet wurden. Ihr primäres Ziel ist die wissenschaftliche Feldforschung, die Teilnahme von Forschern an verschiedenen russischen und internationalen Projekten und als Basis die Durchführung von Lehrveranstaltungen. Der Zweite Weltkrieg stellt ganz offensichtlich das Hauptthema der Oral-History-Forschungen dar. Die meisten Zentren verfügen über eine Webseite mit Ton-, Text- und Bildmaterial der Zeitzeugen sowie mit Aufsätzen von Wissenschaftlern über die Methodik und die Ergebnisse aus der Feldforschung. Web-Archive oder ähnliche Arten von Webseiten der Oral-History-Institutionen werden, wie es scheint, der einzige Ort bleiben, wo Stimmen und transkribierte Interviews bewahrt werden können. Abgesehen davon können diese in Zukunft der Forschungstätigkeit, dem Erfahrungsaustausch und der Durchführung von Internet-Konferenzen einen Raum geben. Der nächste Schritt der Forschungstätigkeit sollte die Gründung einer russlandweiten Oral-History-Vereinigung sein.

Öffentliche Einrichtungen und Oral-History-Projekte in Russland

Neben der Tätigkeit der Oral-History-Zentren sollen hier verschiedene Projekte öffentlicher Einrichtungen genannt werden, die die Methode der Oral History in ihrer Forschungsarbeit ebenso anwenden.

Eine wichtige Rolle beim Sammeln von Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg spielt die internationale humanistische Gesellschaft für historische Aufklärung und Menschenrechte „Memorial“ (http://www.memo.ru), einer Nichtregierungsorganisation (NGO). Um die sowjetische Vergangenheit von einer persönlichen Perspektive aus zu untersuchen, entwickeln die Mitarbeiter dieser Gesellschaft verschiedene Programme und verteilen Geldmittel. Das Zentrum für Oral History und Biographie dieser Gesellschaft hat mehr als 300 Audio- und Videointerviews mit ehemaligen Konzentrationslagerhäftlingen geführt. Der jährlich durchgeführte Schülerwettbewerb „Russland. Das 20. Jahrhundert“ soll die jüngere Generation für die Forschungsarbeit mit persönlichen Quellen gewinnen (http://urokiistorii.ru). Das Hauptanliegen dieses Projektes ist, dass Schüler den Zweiten Weltkrieg mit Hilfe der persönlichen Erfahrungen ihrer Verwandten und Bekannten untersuchen.

Die Webseite „Ich erinnere mich“ mit mündlichen und schriftlichen Erzählungen über den Zweiten Weltkrieg wurde im Jahre 2000 ins Internet gestellt.[3] Der Projektleiter A. Drabkin versucht, die Erinnerungen in Erzählungen von Kriegsveteranen zu bewahren und weiterzugeben. Seine Gruppe besteht aus engagierten Mitarbeitern aus verschiedenen russischen Städten und dem Ausland, die seit den frühen 2000er Jahren mehr als 300 Interviews geführt haben. Das Internetprojekt ist in mehreren Sprachen veröffentlicht worden; es umfasst verschiedene Typen und Beispiele für Fragebögen und eine kurze Einführung für diejenigen, die selbst ein Interview mit einem Kriegsveteran führen wollen. Denn nach Meinung des Projektleiters kann jeder ein solches Interview führen, auch wenn er über kein historisches Hintergrundwissen verfügt. So

3 (http://www.iremember.ru/component/option,com_frontpage/Itemid,1/lang,ru

ist diese Sammlung mündlicher Erzählungen die umfangreichste, zielt jedoch auf den nicht-wissenschaftlichen Leser und kann nicht als wissenschaftlich gelten.

Zwischen 2004 und 2005 wurde das internationale Projekt „Lebende Stimmen der Geschichte" vom Institut für Probleme der Zivilgesellschaft in Moskau durchgeführt. Zu den Hauptideen des Projekts zählten die Förderung der bürgerlichen Bildung und des Patriotismus in der Jugend und die Stärkung der geistigen Verbindungen zwischen der jüngeren und der älteren Generation. Dabei sollte ein einzigartiges Audioarchiv mündlicher Erzählungen über den Zweiten Weltkrieg aufgebaut werden. 400 Einrichtungen aus 85 russischen Städten waren an dem Projekt beteiligt. (http://www.pobeda-60.ru). Die ehrenamtlichen Mitarbeiter dieses Projekts, zumeist aus Jugendorganisationen, nahmen Erzählungen von Veteranen der Front und der Nachhut auf Tonband auf. Der Aufbau dieses Archivs sollte die Beziehung zwischen den Generationen auf der Grundlage der Erinnerung an den Krieg und den Sieg stärken.

Beinahe alle Oral-History-Projekte, die von nicht-kommerziellen Einrichtungen im heutigen Russland durchgeführt werden, sind mit der Untersuchung von Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg verbunden. Die meisten dieser Projekte entstanden in den späten 1990er Jahren im Zusammenhang mit der Gedenkfeier des 60. Jahrestags des Sieges. In allen russischen Regionen sammelten Wissenschaftler und Menschen aus dem Volk mündliche Erzählungen und Erinnerungen von Kriegsveteranen. Webseiten solcher Art setzen ihre Arbeit heute fort, insbesondere im Jahr des 65. Jahrestags des Sieges. Das Niveau der Forschung und die Professionalität der Interviewer variieren von Region zu Region und sind von den Fähigkeiten der Forscher in der Anwendung der Oral-History-Methode abhängig. Häufig werden öffentliche Einrichtungen und solche für Veteranen – und nicht professionelle Historiker – zu Initiatoren für die Sammlung mündlicher Erzählungen.

Individuelle Praxis der Oral-History-Methode

Die Oral History in Russland wird von offiziellen Zentren, nicht-kommerziellen und öffentlichen Einrichtungen und individuellen Projekten repräsentiert. Bemerkenswert ist, dass viele Historiker die Methode der Oral History in ihrer Forschungsarbeit anzuwenden versuchen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Forschern, die die theoretische Ebene untersuchen. I. Orlov und N. Puškareva (Moskau), E. Krinko und T. Chlynina (Rostov am Don), O. Matveev (Krasnodar) zählen unter anderen zu diesen.

So versuchte zum Beispiel I. Orlov, die Oral-History-Praxis zu Beginn des 21. Jahrhunderts in Russland zusammenzufassen (Orlov 2006). Er folgt dem berühmten Historiker D. Ursu, der die Oral-History-Forschungen der späten sowjetischen Periode beschrieb (Ursu 1989). Außerdem nutzt I. Orlov das Genre des Gerüchts als Quelle für die Oral History. N. Puškareva verwendet Oral History bei der Untersuchung der Gender-Geschichte. Sie analysiert die biographischen Lebensgeschichten von Wissenschaftlerinnen (Puškareva 2004). E. Krinko und T. Chlynina beschreiben die Entwicklung der Oral History in der Südregion (Krinko 2001. Krinko; Chlynina 2009). Sie wollen in ihren Publikationen die Ergebnisse anderer Wissenschaftler aufführen; in ihren eigenen Untersuchungen wenden sie die klassische Oral-History-Methode nicht an. O. Matveev verbindet in seiner Untersuchung der Folklore der Kuban-Kosaken die Methode der Oral History mit der der Ethnographie (Matveev 1998 und 1999). K. Kozlov aus Belgorod kombiniert hingegen sein eigenes Interesse für Oral

History mit der Lehre. Er hilft Studenten dabei, Interviews zu führen, und analysiert diese dann.

Auch andere Historiker können genannt werden, die mit der Oral-History-Methode in den verschiedenen Richtungen ihrer Forschungsarbeit umgehen. Abgesehen davon wird sie von Soziologen, Psychologen und anderen Humanwissenschaftlern angewendet, wenn die Besonderheiten des Menschen rekonstruiert werden sollen. Dies zeigt, dass Oral History einen angemessenen Platz in den geisteswissenschaftlichen Studien in Russland findet. Die Aufmerksamkeit auf „the client majority", die Konzentration auf Zeitzeugen, eröffnet neue Perspektiven in der Anwendung der Oral-History-Methode. Leider haben wir, anders als viele andere Länder, keine russlandweite Oral-History-Vereinigung. Zu hoffen bleibt, dass die Einrichtung einer solchen Vereinigung die Aufgabe Nummer 1 in der nächsten Zukunft sein wird. Ein solcher Verbund könnte in der Lage sein, das Problem der Uneinigkeit zwischen den Oral-History-Zentren anzugehen sowie die Oral History in öffentlichen Einrichtungen und in der individuellen wissenschaftlichen Forschung zu fördern.

LITERATUR

Chubova, D. N. (1992): *Ustnaja istorija i archivy: zarubežnye koncepcii i opyt*. Avtoref. diss. kand.ist.nauk. M. [Moskau]. [Oral History und Archive: Ausländische Konzeptionen und Erfahrung.]

Campbell, E.; Kalendarova, V. (2006): *Pamjat' o blokade: Svidetel'stva očevidcev i istoričeskoe soznanie obščestva: Materialy i issledovanija* / Pod red. M.V. Loskytovoj. – M. [Moskau]. [Erinnerung an die Blokade: Augenzeugenberichte und historisches Bewusstsein der Gesellschaft: Materialien und Untersuchungen].

Golubev, A. V.; Osipov, A. Ju. [Hg.]: *Ustnaja istorija v Karelii: Sbornik naučnych statej i istočnikov*. Vyp. 1 [Heft 1: Oral History in Karelien: Sammelband wissenschaftlicher Aufsätze und Quellen, 2006] / nauč. red. A. V. Golubev, A. Ju. Osipov. Petrozavodsk, 2006.; Vyp. 2. *Severoamerikanskie finny v sovetskoj Karelii 1930-ch gg*. [Heft 2: Nordamerikanische Finnen im sowjetischen Karelien der 1930er Jahre, 2007] Petrozavodsk, 2007; Vyp. 3. *Finskaja okkupacija Karelii (1941-1944)*. [Heft 3: Die finnische Besatzung Kareliens (1941-1944), 2007] Petrozavodsk, 2007.

Krinko, E. F. (2001): *Ustnaja istorija, ee problemy is bozmožnosti // Voprosy teorii i metodologii istorii*. Sb. Naučnych trudov. Vyp. 3. Majkop. 37-48. [Oral History, ihre Probleme und Möglichkeiten // Fragen zur Theorie und Methodologie der Geschichte. Sammelband wissenschaftlicher Arbeiten].

Krinko, E.F., Chlynina, T. P. (2009): *Istorija Severnogo Kavkaza v 1920-1940 gg.: sovremennaja rossijskaja istoriografija*. Rostov-na-Donu. [Geschichte des Nordkaukasus 1920 – 1940: Zeitgenössische russische Geschichtsschreibung. Rostov am Don].

Loskutova, M. V. (2003): *Chrestomatija po ustnoj istorii* [Reader zur Oral History] / Per., sost., vvedenie, obšč. red. M. V. Loskutovoj. – Spb [St. Petersburg].

Matveev, O. V.: *Memoratnyj plast ustnoj istorii kubanskogo kazačestva // Itogi fol'klorno-ėtnografičeskich issledovanij ėtničeskich kul'tur Kubani za 1997 god*. Dikarevskie čtenija (4). Krasnodar. 1998. 7-11. [Erinnerungsschichten in der mündlichen Geschichte der Kuban-Kosaken // Ergebnisse folklor-ethnographischer Forschungen der ethnischen Kulturen im Kuban-Gebiet 1997.]

Matveev, O.V.: *Kategorija vremeni v ustnoj istorii kubanskogo kazačestva // Itogi fol'klorno-ėtnografičeskich issledovanij ėtničeskich kul'tur Kubani za 1998 god*. Dikarevskie čtenija (5). Krasnodar. 1999. 30-39. [Die Kategorie der Zeit in der mündlichen Geschichte der Kuban-Kosaken // Ergebnisse folklor-ethnographischer Forschungen der ethnischen Kulturen im Kuban-Gebiet 1998.]

Orlov, I. B. (2006): *Ustnaja istorija: genezis i perspektivy razvitija //* Otečestvennaja istorija. № 2. 136-148. [Oral History: Genesis und Entwicklungsperspektiven // Vaterländische Geschichte].

Puškareva, N. L. (2004): *„Istorija povsednevnosti“ i „istorija častnoj žizni“: soderžanie i sopostavlenie ponjatij* // Social'naja istorija. 93-112. [„Geschichte des Alltags“ und „Geschichte des privaten Lebens“: Inhalt und Vergleich der Begriffe // Sozialgeschichte].

Rebrova, I. V.; Sačuk, S. S.; Strekalova, E. N. [Hg.] (2008): *Pamjat' o Velikoj Otečestvennoj vojne v sociokul'turnom prostranstve sovremennoj Rossii. Materialy i issledovanija*. / Sost. I. V. Rebrova, S. S. Sačuk, E. N. Strekalova. – Spb.[Sankt Petersburg]. [Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg im soziokulturellen Raum des heutigen Russlands. Materialien und Untersuchungen].

Ščeglova, T. K. [Hg.] (2007): *Ustnaja istorija (Oral History): teorija i praktika: Materialy vseros. Nauč. Seminara (Barnaul, 25-26 sentjabrja 2006 g.)* / Sost. i nauč. red. T. K. Ščeglova. – Barnaul. [Oral History: Theorie und Praxis: Materialien des russlandweiten wissenschaftlichen Seminars (Barnaul, 25. – 26. September 2006).]

Ursu, D. P. (1989): *Metodologičeskie problemy ustnoj istorii* // Istočnikovedenie otečestvennoj istorii, 1989. M.[Moskau]. 3-24. [Methodologische Probleme der Oral History // Quellenkunde der vaterländischen Geschichte].

INSTITUTIONEN UND WEBADRESSEN

Zentrum für Oral History an der Europäischen Universität St. Petersburg: htttp://www.eu.spb.ru/index.php?option=com_content&task=view&id=2268&Itemid=663

Regionales Zentrum für Oral History in Voronež: http://www.historyvoice.ru/index.php?file=kop1.php

Zentrum für Oral History an der Staatlichen Universität Petrozavodsk: http://oralhist.karelia.ru

Publikation der Stavropol'er Projektgruppe: Nikto iz nas vojny zabyt' ne smožet. Stavropol', 2005. [Keiner von uns kann den Krieg vergessen]

Projektergebnis der Forschungsgruppen aus Krasnodar und Stavropol', 2007: http://oralhistory.kubstu.ru

Memorial: http://www.memo.ru

Jährlicher Schulwettbewerb „Russland. Das 20. Jahrhundert“, durchgeführt von Memorial: http://urokiistorii.ru [Geschichtsunterrichtsstunden]

Projekt „Lebende Stimmen der Geschichte“, 2004/2005: http://www.pobeda-60.ru [Sieg-60]

Aus dem Englischen von Alena Heinritz